

N. S.
Sonntag,
den 27. Januar 1895.
Annoncen-
gebühren
Annoncen-
zeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Erscheinung von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.



Zum 27. Januar!

Heil, Kaiser Dir!

Der Jubelruf
Durchschallt die deutschen
Länder;
Millionen Herzen finden sich
In innigem Verbande.
Nur eine Losung gilt am
Tag
für Hütten und Paläste:
Dem Kaiser Heil!
Dreifaches Heil!
Und unsrer Wünsche beste!

Denn mannhaft, wacker führtest Du
Bisher des Reiches Steuer,
Und warst in mancher heißen Tag
Ein Eckart uns, ein treuer.
Ob sich hier Wolken häuften an,
Dort feindes Ränke drohten,
Wir trauten Deinem hohen Geist
Als sicherem Piloten.
So steht Alldeutschland mächtig da
Im weiten Völkeralde,
Wie seiner Eichen trotz'ge Kraft
Weit überragt die Halde.
Gewappnet jedem scharfen Streit
In blanker Waffenwehre —
Soll' hamscher Neid und Rachgelf
Antasten seine Ehre.
Doch nicht nach Lorbeer steht Dein Sinn,
Gepflicht auf blutigen Bahnen.
Du folgst ein hehrer Friedensfürst
Dem Beispiel Deiner Ahnen:
Der Arbeit Schutz auf jedem Feld,
Dem Fleiß in jedem Kleide!
Die Wohlfahrt Aller ist der Stern
In Deinem Kronengeschmeide.
Drum an dem Tag, der Kaiser Dir
Allein gehört zur Stunde,
Entquellen Wünsche, heiß und wahr,
Dem tiefsten Herzensgrunde.
Zum Weltenlenker steigt empor
Millionenfach die Bitte:
Erhalte Herr den Kaiser uns
Und segne seine Schritte!

Heil Kaiser Dir!

Der Geburtstag des Kaisers hat den Wert
eines Festtags im Leben des deutschen Volkes,
eines Festtags, an dem wir mehr als es sonst
im Getriebe des rastlos vorwärtsdrängenden
Erwerbslebens möglich ist, uns der Freude am
Vaterlande hingeben dürfen. Und helle Freude
muß unser Herz erfüllen, wenn wir sehen, wie
stolz und mächtig das deutsche Reich dasteht,
Dank der Einigkeit seiner Fürsten, Dank der
Thatkraft und Weisheit seines obersten Führers.
Wie nach außen, so auch nach innen ist der
Kaiser bestrebt, als erster Diener seines Staates
die Wohlfahrt der Gesamtheit zu fördern. Mit
aufmerksamem Blick und erwägendem Sinn ver-
folgt er alle Regungen des Volksgeistes. Daß
der Kaiser das Glück und Wohlergehen seines
Volkes will, das erkennen wir aus so manchen
seiner Aussprüche, aus seinen Erlassen und seinen
Handlungen. Mutig und voll Vertrauen auf
den Beistand des Höchsten hat es der Monarch
übernommen und mit redlichem Bemühen sucht
er seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden. In
dieser Hinsicht ist er für seine Unterthanen ein
leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung. Wo
er auch weilt, begleitet ihn der Gedanke an die
Staatsgeschäfte und gleich neben der notwendigen
Erholung geht die Arbeit wieder einher.
Ein zärtlicher Ehegatte, ein liebevoller Fa-
milienvater, gibt sich der Kaiser im Kreise der
Seinen wie der besten Bürger einer, der froh
der vorübergehenden Entlastung oft sorgenvoller
Geschäfte inmitten seiner Lieben Kraft und Lust
zu neuem Schaffen findet.
So steht Kaiser Wilhelm II. als Herrscher,
als Mensch und Bürger an der Spitze seiner
Zeit, geliebt und verehrt von seinem Volke, ge-
achtet und bewundert vom Auslande, geachtet,
wenn auch gefürchtet von seinen Feinden, d. h.
den Feinden des deutschen Volkes. Wen sollte
es da Wunder nehmen, wenn heute, an seinem
Geburstage, sich Millionen Deutsche vereinigen
in dem brausenden Jubelruf: Es lebe der
Kaiser! In diesem Sinne rufen auch wir und
mit uns gewiß alle unsere Leser aus vollem,
vaterlandsfreundlichen Herzen:
Heil Kaiser Dir!
Deutschland.
— (Aus dem Reichstage.) Der Reichstag
begann am Dienstag die erste Beratung der Zoll-
tarifnovelle. Schatzsekretär Graf Posadowsky
erklärte, daß die Vorlage lediglich technischen Er-
wägungen ihre Entstehung verdanke. Die Debatte
breitete sich zum großen Teil um den, insbesondere

vom Abg. Frhr. v. Stumm befürworteten Vorschlag
der Einführung eines Zolls auf Quebrachholz.
Von der freisinnigen Volkspartei sprach Abg. Duden-
berg gegen die Novelle. Er wies namentlich auf die
volkswirtschaftlichen Schäden einer Erhöhung des
Zolls auf Baumwollenwaren hin und bekämpfte ferner
auch den Quebrachholzzoll als schädlich für die Leder-
industrie. Abg. Müller (nat.-lib.) hob hervor, daß
die Vorlage langgehegten Wünschen nach Abhilfe vor-
handener Mißstände entspreche. Schließlich wurde die
Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission be-
schlossen.
— Der Reichstag setzte am Mittwoch die am
vorigen Mittwoch abgebrochene Beratung des An-
trages auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, betreffend
Abänderung der Gewerbeordnung und Organisation
einer Vertretung des Handwerks in Handwerker-
kammern fort. Abg. Beckh (frei. Volksp.) sprach
sich für die freie Entwicklung des Handwerks ohne
jede Zwangsorganisation aus. Abg. Meißner
(Centr.) befürwortete die Zwangsorganisation und machte
der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie bei den
Vorarbeiten zur Organisation des Handwerks zu
langsam vorgehe. Staatsminister v. Bütticher
erwiderte darauf, daß der Vorwurf nicht gerechtfertigt
sei, da die Regierung eingehende Erhebungen vor-
nehmen und insbesondere die Meinungen und Wünsche
der sachverständigen Vertreter des Handwerkes
hören müsse. Der Handwerkerstand selbst sei übrigens
gegen die Zwangsorganisation. Abg. Böke (dtsch. soz.
Reform.) trat namentlich für den Befähigungsnach-
weis ein. Abg. Schneider (frei. Volksp.) führte
aus, daß er die Kräftigung des Handwerks von dem
Handwerkerstande selbst und der Tüchtigkeit seiner
einzelnen Mitglieder erwarte. Abg. Kühn (Soz.)
erklärte sich gegen jede Zwangsorganisation sowie gegen
den Befähigungsnachweis. Abg. Dr. Kropatschek
(kons.) sprach seine Genehmigung darüber aus, daß es
seiner Partei gelingen sei, im Laufe von zehn Jahren
Schritt für Schritt in der Handwerkerfrage Erfolge
zu erzielen, und trat mit Entschiedenheit für Zwangs-
organisation und Befähigungsnachweis ein. Darauf
wurden die Anträge angenommen. Die ebenfalls zur
Beratung stehenden Anträge, betreffend die Konsum-
vereine und Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften,
wurden infolge einer Erklärung des Staatsministers
v. Bütticher, daß ein Gesetzesentwurf über diesen
Gegenstand heute dem Bundesrat zugegangen sei und
dem Reichstage schon in wenigen Wochen vorliegen
dürfte, von der Tagesordnung abgesetzt.
Im Reichstag wurde am Donnerstag die erste
Beratung der Novelle zum Zolltarif beendet
und schließlich die Vorlage an eine Kommission von
21 Mitgliedern überwiesen.
— (Aus dem Abgeordnetenhaus.) Das
Abgeordnetenhaus setzte am Dienstag die erste
Etatberatung fort. Zunächst sprach Dr. Böhm
vom Centrum, der im Hinblick auf die Mißstände
Reichsteuernpläne unter den heutigen Umständen
jede neue Steuerbelastung für unzulässig erklärte
und von der bewährten Praxis der Budgetkommission
des Reichstages eine beratende Gestaltung des Etats
erhoffte, daß neue Steuern unmöglich sein würden.
Das Centrum würde auch an der Frankensteinischen
Klammer festhalten.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wies, sich an
die geistige Erklärung des Staatsministers v. Bütticher
anschließend, die Vorwürfe zurück, daß dem Staats-
ministerium die Solidarität mangle. Sobald das
Ministerium mit Beschläffen an die Öffentlichkeit
trete, seien dieselben einhellig gefaßt. Wenn man
über Unsicherheit klage, so kämen die Gerüchte daher,
daß gewisse Zeitungen, um Freunden gefällig zu sein
und Sensationelles zu bringen, auf eigene Hand
Ministerkandidaturen machten. Man solle darum
Krisengerüchte wie Regentropfen ablaufen und sich in
der ruhigen Arbeit davon nicht füren lassen.
Abg. v. Schalscha (Centr.) trat für den
Antrag Kanitz ein, wie er ausdrücklich betonte im
Gegensatz zu seinen politischen Freunden. Abg.
Richter wandte sich gegen die Miquel'schen Reichs-
steuerpläne und beklagte, daß im preussischen Etat
so wenig für Schulzwecke gethan wäre. Auch
verlangte Richter, der den russischen Handelsvertrag
gegen die agrarischen Angriffe verteidigte, von dem
anwendenden Landwirtschaftsminister eine deutliche Er-
klärung über den Antrag Kanitz.
Finanzminister Miquel wies das Anstehen
zurück, sich über den Antrag Kanitz zu äußern; dazu
wäre Zeit, nachdem derselbe im Reichstag eingebracht
worden sei. Alle Redner hätten zum Etat dasselbe
Viel gesagt: Sparsamkeit! und gleichzeitig: Geld
ausgeben! Der eine verlange es für die Kirche, der
andere für die Schule, der dritte für die Landwirth-
schaft, der vierte für die Eisenbahnen. Seit vier
Jahren bereits stecke Preußen im Defizit; das werde
schließlich zum Abgrund führen; wenn mit der Fi-
nanzreform nicht eingegriffen werde. Bei der Be-
mängelung der Kommunalsteuerreform verfolge man
immer wieder in den alten Irrthum, nur die Anspannung
der direkten Steuern, nicht aber die der indirekten
für gerecht zu halten. 96 pCt. der Steuern hätten
weniger als 6000 Mark Einkommen; bei Erhöhung
der direkten Steuern müßten alle diese mehr zahlen,
während die Tabaksteuer doch immerhin eine Luxus-
steuer sei, deren Maß sich der Einzelne freiwillig
auferlege. Die Reichsfinanzreform werde von den
Segnern von kleinen, statt von großen Prinzipien
abhängig gemacht. Seien die Herren so sicher, daß
das Reich seine Staats ohne Reform balanciren könne,
so sollten sie doch den Einzelstaaten Garantien dafür geben.
Dem ganzen Reiche würde ein schwerer Schaden daraus
erwachsen, wenn man es Preußen überlasse, aus
eigener Kraft vorzugehen, ein Schade, unter dem wir
schließlich mit leiden müßten.
Abg. Freiherr v. Erffa (kons.) äußerte das Ver-
trauen seiner Partei, daß die Regierung für die be-
drängte Landwirtschaft etwas thun werde. Die ein-
zuschlagenden Wege seien die Börsenreform mit der
Aufrechterhaltung der legalen Vermittlungsgeschäfte,
die Hilfe für die Spiritusindustrie und für die Zucker-
industrie, deren Fabriken ebenfalls unter Bevorzugung
der landwirtschaftlichen Kontingentiert werden müßten,
und der Antrag Kanitz. Ein Staatsmonopol im Ge-
treibehandel sei besser als das jetzige Privatmonopol
der Böse. Die Regierung werde in ihrem Bestreben,
neue Wege einzuschlagen, die Konservativen stets hinter
sich finden.
Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch
die erste Lesung des Etats beendet. Abg.

Die Macht der Bildung.

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(26. Fortsetzung.)
„Sind Sie bereit, ein Geldopfer zu bringen?“
fragte er.
„Jedes, wenn es meine Kräfte nicht übersteigt.“
„Dann geben Sie ihm einige Tausend Thaler
und senden Sie ihn damit nach Amerika.“
„Wird er dies thun?“
„Ich müßte mich sehr in ihm irren, wenn der
Gedanke, eine große Summe in die Hände zu bekommen,
nicht bestimmend auf ihn einwirken sollte.“
„Und wenn er das Geld dort durchgebracht, wird er
dann nicht zurückkehren? Glauben Sie, daß er das
Geld anwenden wird, um sich dort eine Lebensstellung
zu gründen?“
„Nein,“ gab Ruge zur Antwort. „Er wird auch
nicht zurückkehren. Der Gedanke heran wird nicht
früher in ihm aufsteigen, als bis es zu spät ist, bis
er das Geld ausgegeben hat und ihm die Mittel zur
Rückkehr fehlen. Sie dieselben zu erwerben, besteht
er nicht die Fähigkeit und auch nicht die Lust.“
„Und was wird dann aus ihm werden?“ warf
der Baron ein.
Der Polizeidirektor zuckte ausweichend mit der
Achsel.
„Vielleicht zwingt ihn die Not zur Arbeit, und
Arbeit halte ich für das einzige Mittel, welches im-
stande ist, ihn zu bessern,“ bemerkte er.
„Oder er geht unter, wie dort bereits so mancher
untergegangen ist,“ fügte Arthur hinzu. „Herr Polizei-
direktor, es ist ein schmerzliches Gefühl, sein Kind
fast dem gewissen Untergange entgegenzusehen! Gott
wie freute ich mich, als mir der Knabe geboren war!
Wie hob ich ihn empor und küßte ihn auf die kleine
Stirn, die Erde erschten mir noch einmal so groß
und schön und jetzt — jetzt soll ich ihn dem
Untergange entgegentreiben!“
Er preßte die Hand auf die Stirn.
„Ich begreife, wie schmerzlich dies ist,“ sprach
Ruge, „allein liegt es in Ihrer Macht ihn zu retten?“

„Gibt er nicht auch hier dem Untergange entgegen?“
Wird er nicht früher oder später seinem künftigen Leben
unterliegen? Herr Baron es tritt eine andere Pflicht
an Sie heran, die Sorge für Ihre Frau Gemahlin,
für Sie und für Ihre Tochter!“
„Sie haben recht,“ unterbrach ihn der Baron,
sich zusammenfassend. „Ich weiß, daß Sie es auf-
richtig mit mir meinen. Sie haben mir bereits mehr
als einen guten Rat erteilt, ich will Ihnen deshalb
folgen. Es bleibt mir nichts weiter übrig, als von
zwei Uebeln das kleinere zu wählen! — Wollen Sie
mich zu dem Mißrathen geleiten?“
„Gern. Versagen Sie überhaupt über mich, wo
Sie meine Unterstützung gebrauchen zu können glauben!“
Sie schritten zu Erwins Zimmer. Derselbe hatte
sich in eine Ecke des Sofas geworfen und blickte ihnen
finster entgegen als sie eintraten.
„Unglücklicher, so weit bist Du gesunken, daß die
Polizei Dich wegen Unbetheilbarkeit aufgreifen hat!“
sprach der Baron erschüttert. „Du häufst Schmach
auf Schmach auf meinen Namen, all meine Beziehungen
Dich zu bessern, sind gescheitert, es ist Dir gleichgültig,
daß Du Deine Eltern zur Verzweiflung treibst.“
Erwin blickte schweigend vor sich hin. Die Worte
seines Vaters schienen nicht den geringsten Eindruck
auf ihn zu machen. „Ich will nun das Letzte für
Dich thun,“ fuhr der Baron fort. „Ich will Dir
die Mittel geben, um nach Amerika zu gehen. Nicht
arm sollst Du dort anlangen, in Deine Hände will
ich es legen, dort ein anderes besseres Leben zu beginnen
und Dir eine Lebensstellung zu gründen. Zehntausend
Thaler will ich Dir geben. Wenige treffen mit so
vielen Mitteln dort ein und doch haben viele Tausende
sich emporgeworfen und sind zu geachteten und reichen
Männern geworden!“
Erwins Auge leuchtete auf, als er die ihm ver-
heißene Summe hörte. Es lag unendlich viel Ver-
lockendes für ihn darin. Prüfend richtete er den Blick
auf seinen Vater und dann auf den Polizeidirektor,
er schen zu schwanken, dann glitt ein Lächeln über
sein Gesicht hin.
„Ich gehe nicht nach Amerika,“ sprach er.

„Du weisest mein Anerbieten zurück?“ rief der
Baron.
„Ja, denn ich will hier bleiben.“
„Weshalb?“
„Ich will mich nicht mit dem Gelde abfinden
lassen, damit die Fremden das Gut und Dein Ver-
mögen erhalten. Glaubst Du, ich errate nicht, weshalb
ich nach Amerika gekauft werden soll? Ich bin Euch
hier im Wege, ich soll denen Platz machen, die schon
seit Jahren meine Stelle eingenommen haben. Ich
wäre ein Thor, wenn ich fort ginge, denn wenn ich
hier bleibe, bekomme ich ein Recht.“
„Du irrst,“ unterbrach ihn der Baron. „Es steht
in meiner Macht, Dich zu enterben und ich werde es
thun!“
„Ganz kannst Du mich doch nicht enterben,“ ent-
gegnete Erwin. „Und wenn Du es thust, werde ich
immer noch mehr bekommen, ich weiß es genau, denn
ich habe einen Advokaten darum befragt.“
„Oh, oh! Soweit bist Du schon gegangen!“ rief
der Baron erschüttert.
„Hat der Advokat Ihnen auch gesagt, daß Sie
Ihre Erbschaft erst nach dem Tode Ihres Vaters
antreten würden?“ warf der Polizeidirektor ein.
„Das Gut stammt von meiner Mutter,“ gab der
Befragte zur Antwort.
„Doch lebt Ihre Mutter und sie wird hoffentlich
noch lange leben,“ fuhr Ruge fort. „Noch haben
Sie keinen Anspruch auf das Gut — was wollen
Sie beginnen, wenn Ihr Vater seine Hand von Ihnen
zieht?“ Erwin schwieg.
„Wollen Sie sich aufs neue unheimlich ver-
heißeln, daß Sie nicht zum zweitenmal in die Hände
der Polizei fallen, Sie werden sonst die Bekanntschaft
mit dem Arbeitshause machen!“
„Ich glaube nicht, daß mein Vater dies über
seinen Namen und seinen Sohn ergehen lassen wird,“
gab Erwin ruhig zur Antwort.
„Ich werde es thun!“ rief der Baron. „Du hast
meinen Namen bereits so sehr beschimpft, daß ich das
Letzte auch nicht mehr zu fürchten brauche.“
„Ich werde es auch ertragen, denn ich habe schon
Zeiten durchlebt, welche nicht besser waren.“

„Weisen Sie das Anerbieten Ihres Vaters nicht
von der Hand,“ mahnte Ruge.
„Nein, ich will nicht nach Amerika!“ rief Erwin
heftig, sprang auf und eilte aus dem Zimmer.
„Auch das ist gescheitert!“ sprach der Baron.
„Ich weiß nicht mehr, was ich beginnen soll.“
„Es bleibt Ihnen nur noch das Eine: den An-
trag zu stellen, daß er in eine Besserungsanstalt auf-
genommen wird.“
„Nein — nein!“ rief Arthur hastig. „Das kann
ich nicht, das werde ich nie thun, lieber werde ich
mit ihm untergehen. Mein Sohn — ein Baron
von Solenz im Besserungshause! Nie — nie!“
Er sank erschöpft auf einen Stuhl.
(Fortsetzung folgt.)
Wer ist dein Freund?
Der ist dein Freund, der dir die Wahrheit sagt,
Nicht der, der schmeichelt und süß und freundlich thut.
Wenn dir die Wahrheit oft auch nicht befehlt —
O glaub' nur, wer sie dir zu sagen wagt,
Der meint's gewiß von Herzen mit dir gut!
Nichts ist so süß, als der Wahrheit Schein,
Als eine Wahrheit, die mit Trug gepaart!
Fühst Du die Lüge durch die Wahrheit ein,
So könnte der kein größ'rer Lügner sein,
Der sich als reinster Lügner offenbart!
Rätsel.
Das Erste fehlt nicht mir noch Dir,
Das Schaff's mehr Weh als Glück.
Das Zweite tritt in manche Thür
Und ist vom Kleid ein Stück.
Ein kleines Bräutlein bindet sie;
Du findest es im Zeit,
Im Neid, im Wein, im Federwieh
Und in der feinen Welt.
Das Ganze bringt — ich wünsch' Dir's nicht —
Dem Menschen schwere Pein;
Lebt im Gemüth und im Gedicht.
Sag' an, was mag das sein?
(Lösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)
Witzfrage des vorigen Rätsels:
„Nihilus.“
Richtig gelöst: Karl Volkermann, Heeren.

ehl,
und
zu-
ang
von
rt i
st,
rot
nd
de-
fies
auf
keln
lich
ein
aber
lere
lich
urch
llen
nd;
ben
den
sten
i.
be-
in
ndet
frei
und
10
anfo
stitt
icher
eigen
f.
n.
an
und
erte
fuhr
ern
So-
ort,
mich
n in
schen
nicht
innen
s130
i.
und
n288
lern,
attis.
ute
lte
Rittel
als:
gen,
sch
0 S
rde
Dro-
reilt
ant
n215
icht,
ren,
pilig
auso.
bant
1307
ver-
d, in
h4081
ff,
arg.
ed
eines
rod-
aser
0930
nst
wen-
ch. u.
barg.
cht!
appro-
rabi-
ohne
e Be-
beign-
nalt
ngen,
2
e
ollten
ber-
Zah-
ungs-
die
it und
le, die
höch-
Dank-
n, be-
drofer
gel.
f. en
bauer-
n4066
en,
Ber-
el. ac.
el um
selbst
servon
8184
berkan

Motiv (Hole) sprach im Allgemeinen seine Zustimmung zu den Voranschlägen aus und beklagte, daß der neu gegründete Verein zur Hebung des Deutschthums in den östlichen Provinzen das friedliche Einvernehmen zwischen den Preußen polnischer und deutscher Nationalität störe. Abg. v. Gynern (nat.-lib.) versicherte, daß dieser Verein nur das Deutschthum in sich stärken wolle und keine polenfeindliche Tendenz habe, und machte seine Einwände gegen die Steuerreform geltend, bei welcher der Mittelstand am schlechtesten wegkomme. Eine Rentenkonversion sei unabweislich; den Gemeinden solle, wie das Recht auf Bierbesteuerung, so auch dasjenige auf eine Weinsteuer gegeben werden. Der Redner polemisierte alsdann gegen das Zentrum, indem er die Aeußerung des Reichstagsabgeordneten Gröber über Gustav Adolf und das Verlangen des Abg. Bachem auf Wiedereinrichtung einer katholischen Abteilung im Kultusministerium heranzog. Der Not der Landwirtschaft zu steuern, sei seine Forderung, wie von jeher, gern bereit, insbesondere auch zur Regelung des Terminhandels. Wenn der Reichstag die Reichsfinanzreform nicht zu Stande bringe, so werde er sich damit sein eigenes Grab graben und die Gründung einer großen preussischen Partei notwendig werden. Finanzminister Miquel warnte, spezifisch preussische Interessen im Reichstage vorwiegend zu lassen, und sprach seine Hoffnung aus, daß der Reichstag zu einem guten Ziel kommen werde. Bei jeder großen Reform klagten die Belasteten, während die Entlasteten schwiegen, die Getränkesteuer habe nur für die großen Kommunen Bedeutung, für die kleinen nicht, und wenn die Biersteuer vielleicht zu erweitern sei, so müsse das zunächst dem Reiche überlassen bleiben. Kultusminister Boffe erklärte, daß die Grundzüge zu einem Lehrerbildungsgesetz ausgearbeitet wären und zur Zeit dem Finanzministerium vorlägen. Es handle sich in dieser Frage vornehmlich darum, die ungerechten Verschiedenheiten in der Besoldung zu beseitigen, und er hoffe, die Lehrer würden endlich so gestellt werden können, wie sie es zu beanspruchen hätten. Der Minister wies die Vorwürfe des Zentrums abgeordneten Bachem wegen angeblich mangelnder Parteilichkeit zurück. Werde eine katholische Abteilung errichtet, so würde der Schnitt zwischen den beiden Konfessionen noch viel tiefer gemacht werden. Mit der katholischen Kirche und den Bischöfen stehe die Regierung auf freundschaftlichem Fuß. Beide Konfessionen müßten Schulter an Schulter für Ordnung, Sitte und Religion kämpfen. Abg. Götze (nat.-lib.) klagte, daß bei der Neuorganisation der Eisenbahnen der Affessorismus gestiftet habe, trat für die Kanalkonstitution und für den Terminhandel an der Börse ein. Ohne die Handelsverträge wäre über die Eisen- und andere Industrien eine schwere Krise hereingebrochen. Der Antrag Rautk wolle die Verträge durchschneiden, und diese nachträglich anders auslegen, gehe wider die deutsche Treue. Abg. Wallbrecht (nat.-lib.) tadelt, daß so viele Regierungsbeamte bei der Neuorganisation der Eisenbahnen entlassen würden. Der Ausbau der Wasserstraßen in großem Stil sei Bedürfnis. Der neue Landwirtschaftsminister verdienle volles Vertrauen, daß er Mittel finden werde, die Not der Landwirtschaft zu steuern. Eisenbahnminister Thielen stellte fest, daß nur 12 Regierungsbaumeister bei der Neuorganisation überflüssig würden. Abg. Bachem (Ztr.) wendet sich gegen den Abg. v. Gynern; die Art und Weise, wie Gustav Adolf gefeiert worden, habe das nationale und patriotische Gefühl der Katholiken, die durchaus friedfertig gesonnen seien, beleidigen müssen. Abg. Friedberg (nat.-lib.) erklärte diese Auffassung des Zentrumsredners als unbegründet. Das Zentrum behält fort und fort nicht weniger als Friedfertigkeit gegen die Evangelischen.

Eine Reihe von Teilen des Staatshaushalts für 1895/96 wird der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Freitag.

Zum Geburtstag des Kaisers am 27. Januar wird auch der König von Württemberg nach Berlin kommen.

Der Zar hat ein in herzlichen Worten abgefaßtes Dantelegramm an Kaiser Wilhelm gerichtet wegen der Ehrungen, die Graf Schadow bei seiner Abreise von hier erfahren hat. Gleichzeitig hat Graf Schadow sofort nach seiner Ankunft in Warschau ein längeres Schreiben an Kaiser Wilhelm abgesandt, in dem er seinem tiefgefühlten Dank für die Auszeichnungen, welche ihm bei der Abreise zu teil geworden sind, Ausdruck giebt, und in welchem er den Kaiser bittet, ihm auch ferner dieses Wohlwollen zu bewahren.

Die Inschrift für das Reichstagsgebäude ist auch in der Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses beim Kaiser zur Sprache gekommen. Der Kaiser nahm nochmals Veranlassung, wieder zu erwähnen, daß er von der Sache nichts gewußt und sich gar nicht um sie gekümmert habe; das Fehlen der Inschrift sei keineswegs auf ihn zurückzuführen. Es wurde dem Kaiser mitgeteilt, daß die Reichstagsbaukommission beschlossen habe, die Worte: „Dem deutschen Reich“ als Inschrift anzubringen. Der Kaiser antwortete dazu, daß er persönlich keinen Grund habe, sich für die eine oder die andere Fassung zu erklären oder eine Fassung zu mißbilligen; er überlasse die Entscheidung der Kommission. — Die Magdeb. Ztg. verzeichnet eine Mitteilung aus Parlamentskreisen, wonach in Folge einer Anregung von sehr hoher Seite doch die Inschrift „Dem deutschen Volke“ angebracht werden soll. Es wäre für die Hygieine ein vernichtender Schlag, wenn etwa gar der Kaiser eine solche Anregung gegeben hätte. Unmöglich ist das nicht.

In der letzten Sitzung der Reichstags-Baukommission ist auch bezüglich der inneren Ausgestaltung des Gebäudes ein bemerkenswerter Beschluß gefaßt worden, über den die „Köln. Volksztg.“ berichtet: „Auch die vielfach aufdringlichen Skulpturen (Darstellungen in nackter Figur) in dem neuen Gebäude sollen zur Sprache kommen. Es wurde beschlossen, die Skulpturen derselben, die inoffiziell auf dem Stuhl des Präsidiums, kurzer Hand entfernen zu lassen.“ — O, daß Mäuler und seine Adelskinder die Freude nicht erlebt hätten!

Die Handelsvertragspolitik des Reichs wird trotz der verschiedensten Angriffe auch unter

dem neuesten Kurse fortgesetzt. Es sind Verhandlungen eingeleitet, die einen Handelsvertrag zwischen dem Reich und Japan betreffen. Auch über einen Schiffahrtsvertrag mit Rußland schweben Verhandlungen, der bestimmt ist, die Interessen unserer Schiffahrt auf den russischen Wasserstraßen besser zu wahren, als es jetzt der Fall ist.

Abwardt macht in Bayern gute Geschäfte. Er hat bisher vier Reden gehalten und nach ungefähre Schätzung rund 2500 Mark Eintrittsgelb einkassiert.

Ausland.

Frankreich. — Der neue Präsident behält das ganze Elfsöderpersonal. Man sieht deshalb im Palast zur Stunde nur glückliche Gesichter. Die Firma des Faure'schen Geschäfts in Havre lautet seit gestern Vergreault u. Cremer. Vergreault ist der älteste Angestellte des Hauses, Cremer, ein Vetter Faure's.

Italien. — (Bombenanschläge.) Am Dienstag in früher Morgenstunde wurden in Mailand wiederum zwei Bombenanschläge verübt. Nahe dem Zellengefängnis platzte unter heftiger Entladung eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Polizei nimmt an, daß es sich hierbei um ein Lebenszeichen der auf freiem Fuß befindlichen Anarchisten für ihre in den letzten Tagen verhafteten Kameraden handle. Auf dem Fensterbalken eines herrschaftlichen Hauses in der Via Vigili wurde heute Vormittag ebenfalls eine Bombe gefunden, die aber rechtzeitig entfernt werden konnte.

Rußland. — (Verhaftung von kath. Geistlichen.) Großes Aufsehen erregt in Warschau die erfolgte Verhaftung mehrerer katholischer Geistlichen, die nach der Zitate gebracht wurden. Der Erzbischof Popiel beabsichtigt, seine Würde niederzulegen.

Asien. — Die jüngsten japanischen Truppenlandungen scheinen zu diplomatischen Verhandlungen mit England zu führen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus England gemeldet wird, sind dort anlässlich der neuen Ereignisse in den östlichen Gewässern diplomatische Verhandlungen im Gange, die auch den dortigen deutschen Völkern beschäftigen sollen. Am Montag fand ein englischer Ministerrat statt, nach welchem durch das Kabinett Admiral Freemantle Weisungen übermittelt wurden. Ferner wurde der englische Gesandte in Tokio dringlich angewiesen, Japan an sein Versprechen zu erinnern, Tschifu sowie die anderen Vertragshäfen zu respektieren. Admiral Freemantle war schon lange beauftragt, falls notwendig, mit Gewalt etwaige Angriffe der Japaner auf Vertragshäfen zu verhindern. Die gesandten Weisungen sollen sehr bestimmte Befehle enthalten. Nach Schluss des Kabinetts hatte Lord Kimberley eine anderthalb Stunden währende Unterredung mit dem Grafen Salisbury.

Amerika. — Die Straßenbahn-Beamten in Brooklyn bei New-York streiken seit 8 Tagen und die Lage wird immer enger. Die Streikenden zertrümmerten einige Wagen. Es kam zu mehreren Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der bewaffneten Macht; dabei wurden eine große Anzahl Männer, Frauen und Kinder zu Boden gerissen, einige durch Bajonettschläge verwundet. Mehrere Soldaten erlitten Verletzungen. Vor den Zugängen zu den Stationen wurden Kanonen aufgeführt. Die Bevölkerung begünstigt die Streikenden und liefert denselben Geld und Lebensmittel. Vorgesien, gegen Abend, wandte sich die Menge gegen die Wagen; eine Truppenabteilung gab Feuer. Die Zahl der Getödeten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Westfalen und Rheinland. — Camen. (Zur Erinnerung.) Am 23. Januar 1864 verwarf das preussische Herrenhaus das vom preussischen Abgeordnetenhaus aufgestellte Budget und stellte die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder her. Das war in jener Konfliktzeit, in welcher gegen Bismarck, den damals am meisten geachteten Mann, in einem flammend-prägenden Aufruf eines Abgeordneten-Ausschusses es hieß: „Deutsche in allen Ländern, duldet es nicht, daß der böse Wille des Einen und die Schwäche des Anderen namenloses Unheil über Deutschland bringt.“ Trotz der Lage in Schleswig-Holstein und trotz dessen nun unvermeidlichen Krieges wollte das Abgeordnetenhaus doch nicht die zur Heeresorganisation nötigen Mittel bewilligen, weil es damals an die deutsche Politik eines Bismarck noch nicht glaubte.

Camen. Ueber den „Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens“ und die erfreuliche Entwicklung derselben, erhielten wir das folgende „Eingefandl“:

Männer. Vor Kurzem hielt der Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine Westfalens in dem königlichen Schloß hier unter dem Vorsteher Ihrer Excellenz der Frau Oberpräsidentin Stundt eine zahlreich besuchte Versammlung ab. In derselben konnte die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Entwicklung der „Vaterländischen Frauen-Vereine“ in der Provinz seit einiger Zeit eine höchst gedeihliche gewesen ist und daß z. B. diese Vereine zur Zeit so viel Mitglieder zählen und über so viel Vermögen verfügen, wie noch nie zuvor. Im Jahre 1893 ist die Zahl der Zweigvereine von 71 auf 72, die Zahl der Mitglieder von 9568 auf 10771, das Vermögen der Zweigvereine von 70000 Mk. auf 80000 Mk., dasjenige des Provinzial-Verbandes von 9820 Mk. auf 10400 Mk. gestiegen. Immerhin haben die gleichen Vereine in den sämtlichen übrigen Provinzen ausnahmslos größere Gesamt-Kapitalbestände, so daß nach dieser Richtung hin noch viel in Westfalen zu thun bleibt.

Auch eine noch erhebliche Vermehrung der Mitgliederzahl wird sich hoffentlich erreichen lassen, wenn es gelingt, ein Vorurteil zu bekämpfen, welches vielfach der Ausbreitung der „Vaterländischen Frauen-Vereine“ hier in der Provinz entgegensteht: das Vorurteil nämlich, daß die „Vaterländischen Frauen-Vereine“ zu wenig örtliche Interessen fördern. Diese Anschauung, auf Grund deren an vielen Orten rein lokale Vereine dem

„Vaterländischen Frauen-Verein“ den Boden entziehen, ist ganz irrig, und es muß ihr gegenüber hervorgehoben werden, daß statutenmäßig nur der zehnte Teil der ordentlichen Beiträge an den Provinzial-Verband und Hauptverein abzuführen ist. Wird zum Beispiel in einem kleinen Orte von 30 Mitgliedern je 2 Mk. ordentlicher Jahresbeitrag gezahlt, so braucht also der Verein nur 6 Mk. abzugeben, behält aber im Uebrigen 2/10 der ordentlichen Beiträge und den vollen Betrag etwaiger außerordentlicher Beiträge, sowie die Erträge von Arbeiten, Sammlungen usw. für sich. Daneben aber hat er die Anwartschaft auf Unterstützungen seitens des Provinzialverbandes und Hauptvereins zu allerhand drücklichen Zwecken, namentlich auch in Fällen eines außerordentlichen Bedürfnisses. Diese Anwartschaft ist durchschneitlich wertvoller, als der regelmäßige Beitrag des vorerwähnten Zehntels, da z. B. der Hauptverein zu Berlin regelmäßig alljährlich den Zweigvereinen mehr an Unterstützungen zahlt, als er an Beitragsquoten von denselben erhält.

So standen denn dem vom Hauptverein den Zweigvereinen gewährten Unterstützungen von: 1893: 1892: 1891: 19 402,90 M., 33 200,00 M., 72 950,10 M. gegenüber Beitragsquoten von: 18 638,40 „ 19 031,20 „ 14 539,52 „ so daß die Zweigvereine mehr erhielten: 714,41 „ 14 168,71 „ 58 856,58 „

Das kleine Vorurteil, dem man leider so oft begegnet, ist also thatsächlich gar nicht begründet. Die Vereine haben es ganz in der Hand, den weitaus größten Teil ihrer Mittel und nahezu ihre volle Thätigkeit örtlichen Zwecken zu Gute kommen zu lassen und sie haben daneben alle Vorteile, welche die Zugehörigkeit zu einer großen Vereinigung ihnen bietet. Vor allen Dingen aber — und das ist ja doch schließlich die Hauptsache — haben sie bei allem die Genugthuung, sich in den Dienst des allgemeinen Wohles zu stellen und in uneigennütziger Weise mitzuarbeiten an den idealen, großen und durchaus notwendigen, menschenfreundlichen Aufgaben, die dem „Vaterländischen Frauenverein“ unter dem Zeichen des roten Kreuzes gestellt sind.

Die Thätigkeit der Westfälischen „Vaterländischen Frauenvereine“ war auch im vergangenen Jahre eine höchstenteils sehr rege und bewegte sich in den gewohnten Bahnen; sie erstreckte sich vorzugsweise auf das Gebiet der lokalen Wohltätigkeit und ergänzte namentlich an solchen Orten, an denen andere, lokale Wohltätigkeitsvereine bestanden, deren segensreiche Thätigkeit in höchst erfolgreicher Weise: Arme, besonders verschämte Arme, bedürftige Wöchnerinnen, Invaliden, Kranke wurden mit Geld, Lebensmitteln, Heizmaterial, Kleidung und Wäsche versorgt; Diafonien wurden angekauft oder unterhalten; kranke Kinder wurden in großer Anzahl in Bäder geschickt; Erstkommunikanten wurden geleitet; erwerbsfähigen Armen wurde Arbeit gegeben oder vermittelt; Kleinkinder-Verwahrlosten, Waisen, Schul-, Hand- und Haushaltungsschulen, Arbeitsvereine und ähnliche Wohlfahrtsanstalten wurden errichtet oder weitergeführt, namentlich wurde auch bei außerordentlichen Unglücksfällen, Brandschäden und dergl. thatkräftige Hilfe geleistet; Konzerte, Theateraufführungen, Bälle, Verlosungen, Weihnachtsbescherungen usw. wurden zu allerhand wohltätigen Zwecken veranstaltet; an den Vorbereitungen zur Kriegsfähigkeit wurde — vielfach im Verein mit den Männer-Vereinen vom roten Kreuz — gearbeitet, und so weiter fort; es würde zu weit führen, näher auf die außerordentlich mannigfaltige Thätigkeit dieser Vereine einzugehen. — Soffentlich ist die gedeihliche Entwicklung der so überaus segensreich wirkenden „Vaterländischen Frauenvereine“ auch in der Provinz Westfalen eine anhaltende und schnell fortschreitende.

Camen, 26. Jan. (Vortrag.) Der in diesem Blatte bereits früher angekündigte Vortrag des Herrn Direktor Frauenberger vom Zentral-Gewerbe-Verein zu Düsseldorf fand am 1. kten Mittwoch im Reinhardtschen Saale vor recht zahlreich erschienenen Zuhörern statt.

Herr Bürgermeister v. Basse eröffnete zunächst die Versammlung und stellte dem Herrn Direktor F. vor. Des Weiteren führte Herr v. B. aus, daß es ihm durch Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten gelungen sei, den Herrn F. zu einem Vortrage am hiesigen Orte zu veranlassen. Herr Frauenberger, welcher nunmehr das Wort nahm, führte in seinem Vortrage aus, daß es zur Hebung des Gewerbes verschiedene Wege gäbe, der wichtigste aber, der auch vom Zentral-Gewerbe-Verein verfolgt werde, sei der, den Handwerker in seiner Arbeit zu unterstützen. Der Verein verfolge keine politische, keine religiöse, keine soziale Zwecke, einzig und allein sei Zweck die Auffassung von Mitteln zum Nutzen der Handwerker. Redner streifte dann ein Gebiet, auf dem die älteren Meister mehr oder weniger nicht zu Hause seien: das Zeichnen. Nichts sei wichtiger, als das ein Handwerksmeister imstande sei, an der Hand von Aufzeichnungen einem Auftraggeber nach jeder Richtung hin genügende Aufklärung zu geben. Es hätten indes der älteren Generation auch die Mittel nicht zur Verfügung gestanden, sich in genügender Weise auszubilden, heute, wo so viele Fachschulen u. v. vorhanden seien, könnten die jüngeren Leute auf allen Gebieten viel weiter kommen, es könne deshalb auch nicht dringend genug die Benutzung dieser Einrichtungen empfohlen werden. Als 1851 in London die Weltausstellung eröffnet sei, habe man gefunden, daß trotz aller Aufwendungen von großen Geldsummen, die indischen Erzeugnisse alle Uebrigen überflügelt hätten. Nach dieser Erfahrung sei man allerdings daran gegangen, alles zusammen zu holen, was dem Handwerker von Nutzen sein könne. Auf allen Gebieten stehe für die Fortbildung viel mehr Material zur Verfügung als gerade für das Handwerk. Das Handwerk sei nun aber schon sehr alt, denn bei den alten Ägyptern habe die Sage bestanden, daß jedes Handwerk von den Göttern erfunden sei. Thatsächlich hat man um das Jahr 3000 v. Chr. schon Schuhe angefertigt, ebenso 3—4000 v. Chr. reich farbiges Gewänder. Wie es nun aber früher gewesen, so sei es auch heute noch, der eine sei für das Neue der andere nicht, wer nun aber den ersten Willen habe, in seinem Fache sich immer weiter auszubilden, dem sei Gelegenheit gegeben durch das Gewerbe-Museum zu Düsseldorf. Gewolltes zu erreichen und zwar durch Veranschaulichung von Gegenständen aus aller Zeit. Das Gewerbe-Museum hat in den letzten 12 Jahren 16—17000 Originale für Handwerkszwecke aus dem Orient bezogen. Redner betonte dann sehr, daß die in Rheinland und Westfalen vorhanden gewesenen kunstgewerblichen Gegenstände vor

und nach dem 30jährigen Kriege vielfach billig nach England verkauft seien und seien auf diese Weise den Engländern mehrere Millionen geradezu geschenkt, besonders in Westfalen interessante Erzeugnisse des Handwerks fast ganz. An der Hand von verschiedenen Gegenständen giebt Herr F. dann erläuternde Aufklärung über den Ursprung und die Herstellungweise derselben. Besonders hebt er hervor, daß bei den japanischen Handwerksmeistern ein solcher Kunstsinne vorhanden sei auch verbreitet sich Redner eingehend über die Ausbildung der Handwerks-Lehrlinge in Japan. Zu Bedauern sei, daß so viele technische Verfahren in Vergessenheit geraten seien. Es sei indes Vieles leicht nachzulernen, so zeigte Redner eine kunstvolle ägyptische Drechslerarbeit und bemerkte dabei, daß dieselbe von einem Handwerksmeister in der Gasse in kurzer Zeit nachgemacht sei. Schlimm sei es ja bestellt mit der maschinellen Konkurrenz auf künstlerischem Gebiet. Lieber das Gewerbe-Museum zu Düsseldorf teilte Redner mit, daß dasselbe neu erbaut und bis zum Mai 1896 fertig gestellt sein würde. Vorüber seien in solcher Fälle vorhanden, daß in den letzten 12 Jahren davon in Rheinland und Westfalen ca. 120.000 Exemplare zirkuliert haben. Wenn ein Mitglied an das Museum schreibt und bittet sich Vorlagen aus, so werden ihm dieselben ohne weiteres zugesandt, denn es sei die einzige Aufgabe des Gewerbe-Vereins und Museums, dem Handwerker innerhalb seiner Thätigkeit zu helfen. Gegenüber anderen ähnlichen Instituten befände sich nun das Düsseldorf-Gewerbe-Museum in ungünstiger Lage, während z. B. in Nürnberg dem Museum ein Staatszuschuß pro Jahr von 75.000 Mk. überwiesen wird, stehe dem Düsseldorf nur ein Betrag von 35—36.000 Mk. zur Verfügung; zu dem Neubau hat der Staat eine einmalige Beihilfe von 100.000 Mark geleistet, zur Fertigstellung des Neubaus fehlten nun noch ca. 40.000 Mk. u. ebenfalls für die innere Einrichtung noch ca. 40.000 Mk.

Der jährliche Beitrag ist für die Mitglieder auf 15 Mk. festgesetzt, es erhält dafür jeder eine Zeitschrift, die über die Vereinsthätigkeit berichtet u. mit kunstbeilagen versehen ist. Vorlagen kann jedes Mitglied so oft wie nötig anfordern. Zu weiterer Auskunft erklärte Herr Direktor Fr. sich gern bereit. Allgemeines Bravo beendete, daß man mit Interesse dem Vortrage gefolgt ist. Herr Bürgermeister v. Basse erfuhr dann die Versammlung, zum Dank für den Vortrag, sich von den Sitzen zu erheben u. bemerkt, daß falls noch jemand etwas zu sagen habe um's Wort gebeten werden möchte; da dies nicht geschieht wird die Versammlung geschlossen. Es folgte dann noch eine Besichtigung der einzelnen Gegenstände. Der Vortrag währte ca. 1 1/2 Stunden.

*** Camen, 26. Januar. Verhaftet** wurde vor einigen Tagen der Meister eines hiesigen Werkes, der am Abend nach dem Verlassen des Wirtshauses auf dem Markte Drohungen gegen den Polizeiwachmeister T. aussprach und: „Hoch die Anarchie!“ rief.

*** Camen, 26. Januar. (Unglück im Bergbau.)** Durch Einbruch eines Pfeilers auf Jede „Monopol“ wurde der Bergmann Binder aus Camen so erheblich verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am Dienstag Abend kam nach dem „G.-M.“ der Tagesarbeiter Hermann Hollenhorst aus Camen auf Jede „Monopol“ beim Vorarbeiten eines Eisenbahn-Waggons so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt, der seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte. — Ferner entnahmen wir der „Zem.“, daß auf Jede „Monopol“ zwei Kohlenhauer bei ihrer Arbeit von ein- stürzenden Kohlenmassen verwickelt und erst nach 4stündiger Arbeit wieder frei gemacht wurden. Beide sollen beträchtliche Verletzungen erlitten haben.

*** Camen. (Schöffengericht am 23. d. Mts.)** Schöffen: Herren Landwirte Moritz-Südcamen und Schulze-Böge-Mante.

Gundebatrat gilt als Deliktasse bei verschiedenen Bewohnern von Vogelhof, einer Kolonie der Jede „Monopol“, deshalb glaubte auch der Maurer Heinrich Sieben- tot von hier, daß sein Hund, welcher ihm am 9. November v. J. abhanden gekommen war, seinen Weg un- freiwillig dorthin genommen haben könne. Er begab sich auf die Suche und fand auch den Klotz bei dem Bergmann M. G. von hier vor, der gerade im Begriff war, denselben seinem Nachbarn, dem Bergmann Gärtner zu über- bringen, da er glaubte, daß diesem das Vieh gehöre und ihm entlaufen sei. Siebenfort nahm ihm den Hund ab und stellte Strafantrag. Der Angeklagte G. be- hauptet heute, der Hund sei ihm angelauten. Die Beweis- aufnahme ergab nichts Belastendes, weshalb Freisprechung erfolgte. In dieser Sache wurde eine Zeugin, welche zu spät erschien, mit einer Geldstrafe von 3 Mark belegt. — Aus der Gasse vorgeführt erscheint die 18jährige Dienstmagd L. D. von hier angeklagt, dem David Gahn hierseits im Dezember v. J. zu verschiedenen Malen Lebensmittel zum Verzehr auf der Stelle, sowie 5 Mark und der Dienstmagd Anna Schmidt ein Hemd und eine Mütze entwendet zu haben. Die Angeklagte ist eine arbeits- scheue Person. In das Gahn'sche Haus hat sich dieselbe eingeschlichen, hat sich verdrückt und dann abends, als alles zur Ruhe war, die Diebstähle ausgeführt. Ange- klagt giebt die Entwendung der Lebensmittel, sowie der Mütze und des Hemdes zu, will aber vom Diebstahl der 5 Mark nichts wissen, wofür auch kein Beweis erbracht werden kann. Die D. erhielt wegen Morddiebstahl 4 Wochen Haft, welche durch die erlittene Unterjuchungshaft als verbüßt erachtet wurden und wegen einfachen Dieb- stahls in zwei Fällen 1 Woche Gefängnis. Auf Er- mahnung des Richters verpricht Angeklagte, sich besser zu wollen. — Drei weitere Strafsachen wurden verlagt, zwei Privatklagen endeten durch Vergleich.

*** Geeren, 26. Januar. Ein arger Naden** ver- übten verschiedene Bergleute in der Menage der Jede „Königsborn“, Schacht II. Dem Verwalter der Menage wurde durch die Zerstörung von Gerätschaften u. dgl. ein ziemlicher Schaden zugefügt. Die Hauptbeteiligte wurden verhaftet.

*** Afferde, 25. Jan. (Erstochen.)** Dienstag Morgen wurde an einem Wege in der Gemeinde Afferde liegend, die Leiche eines fremden Arbeiters aufgefunden. Auf der Durchreise begriffen, ist derselbe jedenfalls von Mordgier befallen, eingeschlagen und in der kalten Nacht erstochen. Die Leiche wurde in das Unner Totenhäus geschafft.

*** Dortmund. (Rohfener und Betriebsfener.)** Das Dortmunder Stadtverordnetenkollegium hat mit 20 gegen 16 Stimmen beschlossen, alle Gewerbe, Gärten- und Kohlenwerke, welche 30 und mehr Arbeiter beschäftigen, im Betrage von 6 Mk. pr. Kopf und Jahr zur Kommunal- steuer heranzuziehen.

Der Stadtverordnete, Generaldirektor der „Anton“,

1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345
 2346
 2347
 2348
 2349
 2350
 2351
 2352

Pastor a. D. Appke in Schreierbham
(Biezengehirge)

Bahnhofs-Hôtel Camen.
Sonntag den 27. d. Mts.:
**Kaisers-
Geburtstagsfeier.**
Nachmittags 4 Uhr anfangend:
Frei-Konzert
ausgeführt von A. Blum-Röhl.
Abends 9 Uhr:
Großer Zapfenstreich,
Kanonen-Schuss u. Feuerwerk.
Es ladet freundlichst ein 105
W. Meyer.
Evangel. Arbeiter-Verein
CAMEN.

Am Sonntag den 27. d. Mts.
dem Geburtstage Sr. Maj. des
Kaisers, morgens Punkt einhalb
10 Uhr wollen sich die Mitglieder
zum gemeinschaftlichen Kirchgange
im Vereinslokale versammeln. Abends
5 Uhr: Versammlung. Erhebung
der Beiträge; Aufnahme neuer Mit-
glieder. Hernach gemütliches Be-
sammensein und Ansprache des
Herrn Pf. Bertelsmann.
Vereinszeichen sind anzulegen.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht
106 **Der Vorstand.**

**Evangel. Arbeiter-Verein
Methler.**

Sonntag den 27. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr:
Versammlung
und
**Feier des Geburts-
tages Sr. Maj. Kaiser
Wilhelm II.**

mit
**Ausprachen, Gesang und
Ausführung patriotischer
Festspiele.**

Die Mitglieder und Frauen der-
selben, sowie Freunde des Vereins
werden hiermit freundlichst eingeladen.
98 **Der Vorstand.**

**St. Josephs-
Arbeiter-Verein.**

General-Versammlung
Sonntag den 27. d. Mts.,
nachm. 3 1/2 Uhr.
Die Tages-Ordnung wird im
Vereinslokale bekannt gegeben.
94 **Camen. Der Vorstand.**

**Knappen-Verein
„Glück auf!“
Oberaden.**

Sonntag den 27. d. M.,
nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage pro 1894.
2. Zahlung fälliger und rück-
ständiger Beiträge.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
93 **Der Vorstand.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung.**
80 Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.
Lese es jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet,
Tausende danken dem-
selben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig, Neu-
markt No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. 7

**Der Krieger- u. Landwehr-Verein
Camen**
feiert den
Geburtstag Sr. Majestät
im Vereinslokale am
Sonntag, den 27. Januar d. J., Abends 7 Uhr
beginnend, durch eine gemütliche Abendunterhaltung bestehend in
**Reden, Musik, Gesängen,
Theater etc. etc.**
Durch Vereinsmitglieder eingeführte Nichtmitglieder zahlen
2 Mark Eintrittsgeld. — Damen der Mitglieder haben freien
Zutritt. — Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.
Vormittags: Gottesdienst in den drei
Kirchen. Zum Besuche des Gottesdienstes treten die Mit-
glieder um 1/10 Uhr im Vereinslokale in Vereinsmütze an.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Wein.
Wegen Räumung der bisherigen Lokalität (in meinem verkauften
Hause, verkaufe ich von heute ab:
**Natur-
Rot- u. Weiss-Weine,**
prima Qualität,
zu außerordentlich billigen Preisen und halte mich bei Be-
darf bestens empfohlen. 71
Camen. Gust. Arzinger.

**Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Medizinische Verbandstoffe.**

**Heinrich Jacobi, Germania-
Drogerie.**
Wasserdichte Bettelagen.
Lustkissen, Wasserkränze.
Suspensorien.
Strümpfen, Bruchbänder.
Inhalationsapparate.
Trichter, Hüftstücken in Glas und Gummi.
Injektionsapparate.

**Heinrich Jacobi, Germania-
Drogerie.**

**Bubenzers feinste
Cocosnuss-
Butter,**
das beste und billigste Fett,
in 1 1/2-Dosen à 60 S.
Alleinige Niederlage
in Camen:
J. Brombach.

Korsetts und Apparate
zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuerer
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.
empfehlen
161
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 128.
Für Damen weibl. Bedienung.

Eine halbe Million im glücklichsten Fall.
Grosse Trier-Geld-Lotterie
110 000 Lose mit 17 265 auf 2 Ziehungen verteilten Gewinnen und einer Prämie.
Haupttreffer: **300 000, 200 000 ev. 500 000 Mark,**
100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000 etc. M.
I. Ziehung in Berlin am 14. und 15. Februar 1895.
Zu Planpreisen incl. Reichsstempel empfehle und versende
Original-Lose
für erste Ziehung gültig
zu 17.60 8.80 4.40 2.20 Mark.
Der Einsatz für die II. Klasse ist derselbe.
Original-Vollose
für beide Ziehungen gültig
zu 35.20 17.60 8.80 4.40 Mark.
Die Preise sind die Einsätze für I. und II. Klasse.
Carl Heintze,
Unter den Linden 3.
Geht Bestellung, erbitte ich mir d. Postanweisung, auf deren Kupon die Bestellung u. Adresse deutlich zu schreiben ist.
Für Porti und die beiden Gewinn-Listen sind 50 Pf. beizufügen. 4812
Ausführliche Pläne versende gratis und franko.

Hotel zum Goldenen Stern.
Rhein- u. Moselweine
von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.
Bordeaux
von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50
Italienische Weine
von
M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50
Tokayer
M. 2.10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 1143
J. F. Biermann.
Anker-Cichorien ist der beste

C. HOLTSMANN, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien
empfiehlt 1080
**Sämtliche Kalender 1895,
Jugendchriften,
Märchenbücher etc.,**
sowie alle im Buchhandel erscheinend.
Werke und Zeitschriften.

**Massiv gold.
Verlobungs-
Ringe**
in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall, Granat u.
Amethysten. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
grosser Auswahl
Reparaturen an
Mützen
Schlipse Hosenträger.
**Camen
Markt.**

**Photographische Anstalt
Ernst Brass,**
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen täglich bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.
Anker-Cichorien ist der beste

Tapeten
in großer Auswahl,
Fensterglas, Spiegelglas,
Goldleisten,
beste harthärtende
Möbel- u. Fußboden-Lacke,
Leinöl, Pinsel, Carbolinum,
sowie alle
Farben, trocken u. strichfertig,
empfiehlt billigst
F. Tapperath
Offenmauer No. 36. 41

Wie neu wird jeder
mit Besti's Salmiak-Gall-Seife ge-
waschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe,
vorrat. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg.
bei
J. Brombach.

Dankagung.
Seit langer Zeit litt ich an der Lunge.
Ich fühlte ein fortwährendes Klemmen
und Drücken auf der Brust und immer
Reiz zum Husten. Hauptächlich des
Morgens in der Frühe mußte ich husten
und auswerfen. Dabei wurde das
Aussehen immer schlechter, gelblich
und matt und ich wandte mich daher,
als ich anderswo Hilfe nicht finden
konnte, endlich an den homöopathi-
schen Arzt Herrn Dr. med. Hobe
in Köln am Rhein, Sachseurung
66. Diefem gelang es in kurzer Zeit,
mir die volle Gesundheit zurückzugeben
und es ist mir deshalb ein Vergnügen,
meinen herzlichsten Dank hierdurch aus-
zusprechen. (gez.) M. Guder,
Felsch bei Brannenburg.

**Gasleitungs-Anlagen u.
Reparaturen an denselben,**
sowie
**sämtliche Gas-Lampen,
Gasfugen, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner**
empfiehlt
Jul. Schetter.

Anker-Cichorien ist der beste
E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi- und Stoffpapier-
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-Knöpfe, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.
Zucht- und Legehühner
versendet am besten und
billigsten
M. Becker,
Geflügelhof, Weidenau-Sieg.
Preisliste u. zahlreiche
Anerkennungen umsonst.
Zeugnis: Die Hühner, welche ich vor
2 Jahren von Ihnen erhalten habe, sind
die besten Legehühner der Welt. Eine
Henne hat mir 235 Eier gelegt ufw. 52
Uttum, Kr. Enden. J. Boomgaarden.

Westfälische
la Cervelatwurst à 1.20 M.
la Blutwurst à 1.10 M.
la Mettwurst à 0.80 M.
!! Speck !! ger. à 0.65 M.
versendet gegen Nachnahme
Aug. Kleine,
Vlotho i/W.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit
gereinigten neuen Federn bei
Gustav Kuttig, Berlin S., Prinzen-
strasse 46. Preisliste kostenfrei. Viele
Anerkennungs-schreiben.

**Stoffisch) gewalzt und
Rollmops m. Gurke,
Bückinge,
Sardellen,
Heringe**
empfiehlt billigst 108
Theodor Worthoff.

Feinste Natur-Butter
Pfund 95 Pf. 103
Emil Weber.

**Weizenkleie und
Erbsenmehl**
empfiehlt billigst 95
Kaiseran. Brünninghaus.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind
bei allen Husten, Keuchhusten,
Hals-, Brust- und Lungenlei-
den die Heldtschen Zwiebel-
Bonbons. In Packeten à 50, 30 und
10 Pfg. nur allein bei
J. Brombach.

Anker-Cichorien ist der beste
Rattentod!
Absolut sicher wirkendes
Mittel zur radikalen Vertilgung
von Ratten und Mäusen. Nur
gültig für Nagetiere. Nur
Dose 50 Pf. bei
104 **Emil Weber.**

Holzverkauf
Camen Markt!
Montag den 4. Febr.,
morgens 10 Uhr, läßt der
Herr Landwirt F. Reinemann in
Rünthe in seiner, Gde. Bergcamen,
an guter Abfuhr und in unmittel-
barer Nähe seines an der Camen-
Werner- & Schaafsee stehenden Ein-
wohnerhauses belegenen Waldung
lagernd,
**80-90 Nrn. in Haufen zusammen-
gelegtes Durchforstungs-
holz, teils Eichen, größtent-
teils Kiefern u. Kottannen,**
zu Grubenholz, Drahtpfählen,
Leiterbäumen, Frechtungsstangen,
Batten, Bohlenstangen etc. sehr
passend,
nummer- resp. haufenweise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft an Ort u. Stelle.
Camen. Reinhard, Gerds,
Aukt. 100

Schweine-Verkauf
Kaiseran!

Dienstag den 29. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich an der Behausung des
Herrn L. Buchbinder, Hufen:
1 Transport großer u.
kleiner Faseltschweine
zum Verkaufe aussetzen.
Kaiseran, 23. Jan. 1895.
Brünninghaus,
Aukt.-Komm. 96

**Alle Arten
Vögel, Raubtiere**
u. f. w. werden sauber und billigst
ausgetopft. 102
Camen Markt 19 Camen.

Das halbe Haus
weiße Straße 16 107
ist auf 1. Mai cr. zu vermieten.
H. Lumpe.

Anker-Cichorien ist der beste
Porzellanwaren zu haben bei
Brombach.

**Beste u. billigste Bezug-
quelle für garantiert neue, doppelt
gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.**
Wir versenden zeitfrei, geg. Nachn. (geb-
betene Quantität) Gute neue
Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.
Feinere prima Halbdaunen 1 M.
60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße
Polsterfedern 2 M. und 2 M.
50 Pfg.; Silberweiße Betts-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. u.
4 M.; ferner echt chinesische
Gansdaunen (sehr haltbar)
2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. —
Nachgeliefertes bereitwilligst zuges-
prochen!
Pecher & Co., Herford
t. Westf. 92 4023

Bibelkunde: Sonntag-Abend
7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.
Großere evangelische Kirche.
Sonntag, 27. Jan. 1895.
Geburtstag Sr. Majestät des Königs
u. Kaisers.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Pf. Bröbbling.
Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:
Pf. Bertelsmann.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Pf. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 27. Januar.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.

Synagoge.
Festpredigt am Sonntag 10 Uhr
anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers.
Pred. u. Vortrag von E. Man in Herde.

N. S.
Sonntag,
den 27. Januar 1895.

Zusertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Im eigenen Neße gefangen.

Kriminal-Roman von F. Hermann.

(50. Fortsetzung.)

16.

Ein Zweikampf und seine Folgen.

Kalt und trübe war der Morgen des Wintertages
angebrochen. Zwischen den Bäumen des kleinen
Waldchens, hart vor den Thoren der Stadt, das von
den Sekundanten zum Schauplatz des Duells aus-
ersehen war, hingen noch die schweren grauen Nebel
der Dämmerung, und das trübende Gefäch einiger
Sträucher, welche durch die Schritte der plündernd
erschienenen kleinen Gesellschaft aufgeschreckt worden
waren, klang melancholisch wie eine schlimme Prophe-
zeiung durch die trübliche Stille.

Mit einiger Verwunderung nahm Fred Archer
wahr, daß kein Arzt zugegen sei, und er konnte sich
nicht enthalten, an einen der Herren die Frage zu
richten, ob man etwa von der Beachtung dieser all-
gemein gültigen Duellregel ganz Abstand genommen
habe. Der Gefragte zuckte die Achseln und meinte:
„Wir haben allerdings geglaubt, darauf verzichten
zu sollen, denn wir hätten die Angelegenheit un-
möglich mit der nötigen Schnelligkeit und Heimlichkeit
betreiben können, wenn wir auch dafür hätten Sorge
tragen sollen. — Wenn Sie indessen darauf bestehen
— und das ist am Ende ihr gutes Recht — so
müssen wir eben die ganze Affäre aufgeben.“

„Dessen bedarf es durchaus nicht!“ antwortete
der Amerikaner. Als einer der Sekundanten die
Gegner erblickte, an ihre Plätze zu treten, welche man
durch in die Erde gesteckte Stöcke bezeichnet hatte,
legten Beide ihre Lieberstöcke ab und leisteten schweigend
der Aufforderung Folge. Man ließ zunächst Archer
eine von den beiden Pistolen wählen und reichte dann
dem jungen Springer die andere. Dann richtete der
Sekundant des Letzteren in einem so gleichgültigen
Tone, daß es sich offenbar dabei für ihn nur um
Erfüllung einer leeren Formalität handelte, an die
beiden Gegner die Frage, ob sie nicht noch im letzten
Augenblick einer Versöhnung den Vorzug vor einer
Entscheidung durch die Waffen geben würden. Noch
ehe der Amerikaner eine Antwort geben konnte, er-
klärte Springer mit heiserer, aber fester Stimme,
daß er sich durch keine Erklärung irgend welcher Art
als befriedigt ansehen könne; und damit war der
Versuch einer glücklichen Beilegung der Affäre als
gescheitert zu betrachten.

„Ich wiederhole also noch einmal,“ sagte der
Sekundant, nachdem er sich auf einen völlig gedeckten
Platz hinter einem Baumstamm zurückgezogen hatte,
„daß die Duellanten vom Platz aus und zwar gleich-
zeitig zu feuern haben, nachdem ich das Signal
„drei“ gegeben habe. Während des Zählens von
eins bis drei darf geseht werden. — Also ich bitte!
Fertig!“

Unbeweglich standen die beiden Männer auf ihren
Plätzen. Jetzt zum ersten Mal richtete Caesar seine
Augen auf den Gegner, und seine brennenden Blicke
schienen ihn durchbohren zu wollen. Archer dagegen
betrachtete den Todfeind mit voller Kaltblütigkeit.
Er war fest entschlossen, ins Blaue zu feuern, und
ebenfalls fest überzeugt, daß er das Opfer dieses un-
gleichen Kampfes sein werde. Aber gerade diese
Gewißheit gab ihm eine an Freudigkeit grenzende
Ruhe. Das Leben hatte nach der furchtbaren Ent-
scheidung, welche ihm der gestrige Tag gebracht, keinen
Wert mehr für ihn.

Die kalte Stimme des Sekundanten ertönte mit
dem scharf ausgeprochenen Rufe: „Eins!“

Caesar hob langsam seine Pistole und zielte, ohne
daß sein Arm auch nur um eines Strohhalmes Breite
geziert hätte, nach dem Kopf seines Gegners. Der
Amerikaner dagegen blieb so unbeweglich in seiner
Stellung, als sei er nicht von Fleisch und Blut, son-
dern eine aus Eisenblechen aufgestellte Figur.
Wieder verstrichen zwei oder drei Sekunden; dann
ertönte es laut und bestimmt: „Zwei!“ — aber fast in
demselben Moment, der ausbrüchliche Duell-Be-
dingung entgegen, trachte auch schon der Schuß aus
Caesars Pistole, und ein leichtes, blaues Rauchwölkchen
stieg zwischen den beiden Baumstämmen zum trüben
Morgenhimmel empor. Fred Archer hatte im Augen-
blick des Schusses seine linke Hand an die Schläfe
gedrückt; aber er blieb doch zunächst aufrecht stehen,
und es schien fast, als sei Caesars Schuß fehl ge-
gangen. Noch ehe sich aber der Pulverrauch verzogen
hatte, begann die hohe Gestalt des Amerikaners zu
wanken, die Pistole entglitt seiner Rechten und er
fiel mit einem leichten Seufzer auf den Erdboden
nieder. Jetzt sprangen die Sekundanten aus ihren
gekauften Stellungen hervor und auf den Gefallenen
zu. Sie nahmen die Finger des Bewußtlosen, zwischen
denen das Blut hervorträufelte, von der Wunde und
betrachteten dieselbe mit ernstem Gesichtern.

„Das ist eine verteilte Geschichte,“ sagte der
eine Halbblut zu seinem Gefährten. „Er hat ge-
schossen, ehe das Signal dazu gegeben war, und wenn
der arme Junge hier, wie mir's scheint will, daran
glauben muß, so ist es vor dem Gesetz kein Zwei-
kampf mehr, sondern einfacher Mordschlag. Das kann
auch für uns recht fatal werden.“

„Wenn man es darauf ankommen ließe, aller-
dings,“ meinte der Andere, „aber wer will uns

zwingen, zu verraten, daß hier nicht Alles ganz
ordnungsmäßig zugegangen ist? Wähten wir sicher,
daß es aus mit ihm sei, so wäre es ja am besten,
wir ließen ihn ruhig liegen.“

Gegen diesen herzlosen Vorschlag erhob indessen
der Andere sehr entschiedenen Einspruch, und sie kamen
endlich überein, den anscheinend schwer Verwundeten
notdürftig zu verbinden und ihn in sein Hotel zurück-
zuführen, wo man leicht für ärztliche Hilfe sorgen
könne. Mit Hilfe einiger Läger gelang es denn
auch endlich, einen notdürftigen Verband herzustellen,
und mit Beistand des schnell herzugekauften Kutschers,
den man durch ein reichliches Trinkgeld zum Schwei-
gen zu verpflichten suchte, trug man den Ohnmächtigen in
den unfern haltenen Wagen. Nach dem andern
Gefährten, welches Caesar Springer hergeführt hatte,
sah man sich vergeblich um. Der junge Kaufmann
hatte es vorgezogen, den Schauplatz unmittelbar nach
Verübung zu verlassen und im raschen Tempo der
Stadt wieder zuzueilen. Als Fred Archer aus seiner
tiefen Bewußtlosigkeit erwachte, war man eben im
Begriff, ihn vor dem Hotel „Zum goldenen Löwen“
aus dem Wagen zu heben. Glücklicherweise war in
der frühen Morgenstunde der Straßenverkehr noch
ein zu geringfügiger, als daß sich viele Zuschauer
hätten einfänden können, und die Fragen einiger rasch
herzugelaufener Neugierigen wurden kurzweg mit der
Auskunft beantwortet, daß der Fremde das Opfer
eines Unglücksfalls geworden sei. Der Besitzer des
Hotels und seine Kellner machten freilich äußerst ver-
blüffte Gesichter; aber glücklicherweise waren sie human
genug, dem Kranken die Wiederaufnahme nicht zu
verweigern. Zugleich mit dem zurückkehrenden Be-
wußtsein hatte Fred Archer auch die Verfügung über
seine Glieder so weit wiedergewonnen, daß er das
Angebot seiner Begleiter, ihn auf sein Zimmer
tragen zu lassen, ablehnen und mit einiger Unter-
stützung selbst die Treppe emporsteigen konnte. Als
er das erste Stockwerk, in welchem sein Zimmer lag,
erreicht hatte, wurde eine Thür neben der Treppe
geöffnet, und ein Fremder, der erst vor etwa einer
halben Stunde angekommen war, trat auf den Korri-
dor hinaus. Es war ein langgewachsener, hagere
Mann mit schwarzem Haar und einem schwarzen Voll-
bart. Er war sehr elegant gekleidet, trug Brillant-
ringe an den Fingern, eine dicke goldene Uhrkette,
und ein goldenes Plüschgewand, hinter dessen leicht ge-
färbten Gläsern seine Augen vollständig verdeckt
waren. Als ein höflicher Mann trat der Fremde bei
Seite, um die beiden Männer mit dem Verwundeten,
dessen Gesicht durch die Läger des Verbandes zum
größten Teil verdeckt war, vorüber zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ueber die höchsten Einkommen in**
Preußen entnehmen wir den amtlichen Quellen das
Material zu folgender Zusammenstellung: Ein jähr-
liches Einkommen von über 200 000 Mark haben
im Steuerjahr 1894/95 453 1993/94 488 Personen
gehabt; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um
35 abgenommen. Bei 359 (im Vorjahr 390)
Personen (wir zählen nur die physischen Personen im
Gegensatz zu den juristischen Personen, Aktien-
gesellschaften usw.) betrug das Einkommen über 200 000
bis 500 000 Mark; bei 69 (71) Personen über
500 000 bis eine Million Mark, bei 25 Personen
hat das Einkommen im Jahre 1894/95 mehr als 1
Million betragen. Seit dem Vorjahre ist die Zahl
dieser Einkommen-Millionäre um 2 zurückgegangen.
7 (im Vorjahre nur 4) von ihnen hatten ein Einkommen
von über 2 Millionen Mark, nämlich 1 Zemt in
Regierungs-Bezirk Trier 2 000 000 bis 2 005 000
Mark (im Vorjahre mit 1 940 000 bis 1 945 000
Mark, 1 im Reg.-Bezirk 2 120 000 bis 2 125 000
Mark (im Vorjahre nur 1 915 000 bis 1 920 000
Mark), 1 im Stadtkreis Rassel 2 295 000 bis 2 300 000
Mark (im Vorjahre nur 1 925 000 bis 1 930 000
Mark), 1 in Berlin 2 410 000 bis 2 415 000 Mark,
(im Vorjahre ebensoviele), 1 Reg.-Bezirk Oppeln (v.
Tiele-Wintler?) 2 950 000 bis 2 955 000 Mark (im
Vorjahre war derselbe Besitz zu 4 120 000 bis 4 125 000
Mark, also über eine Million höher eingeschätzt), 1
in der Stadt Frankfurt a. M. (v. Rothschild?)
5 840 000 Mark bis 8 450 000 Mark, (ebensoviele wie im
Vorjahre) und 1 im Reg.-Bez. Düsseldorf (Krupp in
Essen) 6 585 000 bis 6 590 000 Mark (im Vorjahre
mit 7 190 000 bis 7 195 000 Mark eingeschätzt).

— **Ein Held von 1870.** In Bagdad
ist in diesen Tagen ein Kämpfer von 1870 gestorben,
Heinrich Peter Ackermann, der das Eiserne Kreuz
für eine Waffenthat von Perronne erhielt, über die
in der Geschichte des Infanterie-Regiments Nr. 69
folgendes mitgeteilt wird: Am Abend des 3. Januar
erschien Oberleutnant Steinfeld auf der Feldwache
der 8. Kompanie bei Bussin, ließ sie antreten und
forderte diejenigen Leute auf, vorzutreten, die freiwillig
bereit seien, ein Magazin in Brand zu stecken, das
feuergefährliche Stoffe enthielt. Er bestimmte den
Sergeanten Bartel und drei Mann. Es war 11 Uhr
abends, als Bartel mit seinem kleinen Häuflein die
Feldwache verließ. Raum waren sie auf 100 Schritt
an die Festung herangekommen, als sie angerufen wur-
den und unter Feuer kamen. Bartel ließ zwei Mann
hier am Graben zurück, während er selbst mit dem
Gornisten Ackermann den breiten zugefrorenen Graben
überschritt, über die Palisaden kletterte und nach un-

säglichen Anstrengungen, auf allen Vieren im hohen
Schnee kriechend, in die Vorstadt gelangte. Plötzlich
„Qui vive?“ Rufe ertönten. Beide ließen regungs-
los hinter einer Hecke, nur wenige Schritte von dem
Posten. Das ersuchte Ziel ist etwa noch 50 Schritte
entfernt; behutsam rutschen sie auf dem gefrorenen
Schnee darauf los. Endlich erreichen sie das Haus
und schwingen sich durch ein Fenster hinein, sie finden
etwas Stroh, stecken es in Brand und legen sich im
Garten auf die Lauer. Die in der Nähe befindliche
Wache ist durch das Geräusch aufmerksam geworden
und feuert in den Garten, aber keiner der Franzosen
geraunt sich heran. Zu seinen großen Kummer sieht
Bartel, daß das Feuer wieder erloschen. So gehe
ich nicht zum Herrn Oberleutnant zurück, ich werde
den Franzosen schon einleigen. Die beiden Braven
steigen noch einmal in das Haus, schlagen ein Petroleum-
faß ein, und im Nu steht der untere Raum in Brand;
mit genauer Not erreichen sie durch Rauch und Flammen
das Fenster. Nun ging es in eiligem Lauf durch den
erhellten Garten, wohl 30 Franzosen flüchtend, schreiend,
schleudend hinter ihnen her; sie entkamen über den Dach
und trafen morgens um 5 Uhr mit zerrissenen, ganz
durchnässten Kleidern, die ihnen fast an den Leib ge-
froren, wieder auf der Feldwache ein. Sergeant Bartel
meldete kurz: Der Befehl ist ausgeführt! Daß das
geschehen, hatte die plötzlich aufflammende gewaltige
Feuersbrunst bereits gezeigt.

— **(Heilung der Schwindsucht.)** Geheim-
Rath Professor Liebreich hat, wie die „B. V.-Ztg.“
hört, mit seiner Behandlung tuberkulöser Erkrankungen
mit dem Kantharidinpräparat überraschende Erfolge
erreicht, die er in nächster Zeit der medizinischen Ge-
sellschaft unterbreiten will. Besonders ist es die
Behandlung der äußeren Tuberkulose, des Lupus,
die er sich als Arbeitsfeld ausgesucht hat. Aber
auch für Lungenschwindsucht ist das Kantharidinpräparat
Rath in Anwendung gebracht worden, und in einer
italienischen medizinischen Wochenschrift werden neuer-
dings drei durch Kantharidin geheilte Fälle von
Schwindsucht mitgeteilt.

— **Eine ungeheure Lawine** löste sich am
Donnerstag Abend von der Alpe Seinspiz, einem
Berggipfel des Gotthardgebirges, los und stürzte mit
donnerähnlichem Getöse Airolo zu. Was derselben
am Verhängnis hindernd in dem Weg trat, wurde
mitgerissen. Ställe, Gerüstwerke und die größten
Tannen wurden ausgehoben, um sich mit voller Ge-
walt mit der Lawine gegen die nördlich von Airolo
gelegenen Häuser zu wälzen. Zweistöckige Häuser,
die glücklichlicherweise vorher geräumt worden waren,
wurden durchdringend weggerast; auf der linken Seite
der Gotthardbahn wurde ein von der Familie
Bombarbi bewohntes Haus von der Lawine er-
reicht und wie ein Kartenhaus zerbröckelt. Die Be-
wohner, eine Mutter und zwei Töchter, gingen einem
 jämmerlichen Tode entgegen, obschon rasch von Airolo
aus 12 Mann der Fortbesatzung herbeieilten und die
Rettungsarbeiten begannen. Nach 2 1/2 stündiger un-
unterbrochener Arbeit wurde der erste Leichnam, der-
jenige der Mutter, zur Unkenntlichkeit emittiert, mit
zerbröckeltem Kopf und Gliedern aus der Schneemasse
herausgezogen, eine Stunde später fand man auch
die beiden Töchter, übel zugerichtet und ebenfalls tot.
Bei sämtlichen Häusern, welche in den Bereich der
Lawine kamen, wurden die Türen, Fenster und Thüren
vom Aufdruck zertrümmert; im Hotel Airolo sind
alle Fenster und Thüren zerstört. Viele Häuser sind
abgedeckt und der Einstieg muß vom Dache aus er-
folgen.

— **Gräßliche Familienkatastrophe.** Am
Mittwoch entdeckte man in einer Steingrube in der
Nähe von Gravesend (England) die Leichen zweier
achtjährigen Kinder, welchen ihr Vater die Kehle durch-
geschnitten hatte. In der Nähe der Kinder lag eben-
falls mit durchschnittenen Kehle der Vater selbst tödlich
verwundet. Bevor er verstarb rief er aus: „Lasset
mich in Ruhe, ich habe Hunger!“ Es stellte sich
heraus, daß derselbe seit 8 Jahren keine regelmäßige
Arbeit mehr gehabt und dabei eine Familie mit 8
Kindern zu ernähren hatte.

— **Einer der ältesten lebenden Menschen**
ist Antoine Mouton, welcher kürzlich sein 108.
Lebensjahr vollendet hat. Er wohnt in dem Dorfe
Armitage in Schottland (England) und ist französischer
Herkunft. Kürzlich ist ihm selbstsamer Weise das Haupt-
haar zum zweitenmale nachgewachsen und zwar braun
und kräftig.

— **Ueber ein japanisches Diner** berichtet
ein Japaner Reisender folgendes:

Die Japaner haben kein Stäbchen, jedem Gast wird
auf einem mit vier Füßchen versehenen Tabouret
jeder Gang einzeln serviert; er selbst sitzt auf seinen
untergeklappten Füßen auf der Matte.

Den Anfang machte Tee mit kleinen Kuchen;
dann kam eine Suppe von Fischen, in welcher die
Stücke schwammen; sie heißt Simmon und wird in
runden, hölzernen Schalen von Lackware serviert.
Auf dem Rande des Schüsselunterlages lagen die
beiden Stäbchen, die der betreffende Gast für mehrere
Gänge behielt. Dies war der einzige Gang, der
Suppe genannt werden konnte, spätere Gerichte, die
ebenfalls mit vielem flüssigen Aufguss, meist von
Bohnen und Weizen (Miso genannt), serviert wurden,
waren eben einfach Saucen, die der Japaner in
ziemlich großen Quantitäten genießt und die er, da
er den Stäbchen nicht bedient, aus der Dose an den Mund
gehobenen Stäbchen trinkt, nachdem er vorher einen

Bissen mit dem Stäbchen herausgefischt und in den
Mund gesteckt hat. Auch die erwähnte Simmon wurde
getrunken. Soja, Miso und Tofu sind drei japa-
nische Fabrikate, die keiner Mahlzeit fehlen dürfen.
Das erste wird durch ein äußerst penibles Verfahren
aus Kunitgereicht zum Faulen (Schimmeln) kurz zur
Bildung gebracht, Bohnen, Miso aus ebenso
behandeltem Weizen, Gerste und Bohnen hergestellt,
und Tofu ist ein Bohnenkäse, auf eine Weise aus
in Fäulnis übergegangenen Bohnen und Weizen bereitet.
Uebrigens schmeckt Tofu, richtig angewandt, für einmal
ganz gut, ebenso Miso und besonders Soja. Der Suppe
folgte ein Gang zusammengebackener Fischstücke,
Kartoffeln, Rüben u. s. w.; dann kamen vorzügliche
Austern, zu denen eine pikante Sauce gehörte; hierauf
folgte ein vorzüglich zubereitetes Gericht von einge-
machtem Guhn, dann ein Fischgericht, hernach die
Miso-Sauce, darauf Bärenragout, Wildschwein in
scharfer Brühe, dann Tintenfisch und endlich Japan.

Mit der Simmonsuppe schon waren vor jeden
Gast eine kleine flache Porzellantasse und ein Porzellan-
schälchen mit Sake gekostet worden, und während
sämtlicher erwähneter Gänge wurde dem Getränk
stetig zugesprochen, ja bei dieser Abtheilung der
Mahlzeit ist eigentlich das Sake-trinken die Haupt-
sache und die Speisen, von denen man nur kleine
Quantitäten nimmt, können als durstlösende Mittel
angesehen werden.

Sake ist Reiswein, das einzige geistige Getränk, das
japanisch ist. Zwischen all' diesen Sachen wurden
noch Früchte gegeben, Persimmon, Äpfel und Birnen.
Diese die Austern und ein gefalzener Fisch in Zwiebel-
aufguss, der sicher nicht schlechter schmeckt als unser
Hering, waren die einzigen Dinge, die roh genossen
wurden.

Nach der Sake kam der Reis, in großem höl-
zernen Bottich hingestellt und jedem Gaste, der seine
Schale geleert, von Neuem mit einem großen höl-
zernen Böffel in dieselbe gefüllt. Nun konnte man
eigentlich erst von „essen“ reden, denn es war kaum
ein Gast, der sich nicht seine Schale, die etwa ein
Drittel Liter fassen mochte, drei- bis viermal füllen ließ.

Der Reis ist einfach in Wasser abgekocht, und
zu ihm wurden Stücken Fisch, Tofu und gefalgene
Daiko (Rüben) gegeben. Den Schluß machte Tee
mit leichtem Kuchen und Nachwerk.

Das Mahl hatte, als ich es verließ, sechs und
eine halbe Stunde gedauert, und noch nichts deutete
bei meinem Weggang auf ein naßes Ende.

Gemeinnütziges.

— **Künstliche Fischzucht.** Wenn man in
alten Chroniken Schilderungen von Fischzügen früherer
Jahrhunderte liest, glaubt man, mit Rücksicht auf
die gegenwärtige Fischarmut der meisten Gewässer,
Märchen vor sich zu haben, so sehr hat man sich
an den jetzigen Zustand gewöhnt. Erfreulich ist es
aber, daß man jetzt an so vielen Stellen erfolgreich
bemüht ist, Interesse für Fischzucht zu erwecken.
Vielfach werden schlechte Ländereien, die sich aufstauen
lassen, in Teiche verwandelt und für die Fischerei
nutzbar gemacht, da eine Wasserfläche, die genügen-
den Ab- und Zufluß, reiche Fischnahrung und geeigneten
Pflanzenwuchs hat, besser rentirt, wenn sie der Fisch-
zucht dienlich gemacht wird, als eine mangelhafte
Ackerfläche von derselben Größe. Für Bevölkerung
solcher Teiche, ebenso der Bäche und Flüsse sorgt die
sogenannte künstliche Fischzucht bezw. Vermehrung
der Fische. Auch bei Ernährung der Fische muß
man, um denselben möglichst abwechselnde Nahrung
zu bieten, mit künstlicher Fütterung zur Hilfe kommen
durch Anlage von Madengruben, Anwendung geeigneter
Apparate zur Madenerziehung, Zuführung von Fleisch,
Fleischmehl, Blut, Frosgleich, Lupinen, Mais, Kartof-
feln, Rüben, Malzkeimen und besonders von kleinen
Insekten, welche durch eine besondere Fischlaterne
heranzugelenkt sind. Insbesondere wird für Karpfen
das Mannigfaltigste mit bestem Erfolg verwendet,
denn der Karpfen ist noch weniger wählerisch als
das Schwei, nur ist zu beachten, das Futter stets
gut verkleinert zu reichen, damit es direkt verschluckt
werden kann. Eine entsprechende Fütterung lohnen
die Karpfen durch guten Zuwachs; ein Hamburger
Gärtler soll für zwei Dicht mit Karpfen besetzte
Teiche wöchentlich 70 Stück zehnpfundige Schwarz-
brode verfüttert und bei diesem theueren Futter doch
noch seine Rechnung gefunden haben.

Wetter-Aussichten

an Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

27. Jan. Feuchtkalt, nahe Null, Niederschläge,
starke Winde.

28. Jan. Wolkig, feucht, um Null herum, leb-
hafte Winde.

29. Jan. Wolkig mit Sonnenschein, strichweise
Niederschläge, frische Winde, Temperatur wenig ver-
ändert.

20. Jan. Frostig, feuchtkalt, wolkig, trübe,
windig.

Modernste und solideste Männerkleiderstoffe
à M. 1.75 pr. Mr. 1895
Original-Musterkollektionen in billigen, mittleren und
hochfeinen Qualitäten, wobei Passendes für jedermann
verfunden bereitwillig franco ins Haus.
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Umzug.

Da unser Lokal am 15. Februar geräumt sein muss, werden die Restbestände unseres Waarenlagers zu noch nie dagewesenen billigen Preisen abgegeben.

Für die nächsten Tage:

Verkauf von 3000 Resten

zu erstaunlich billigen Preisen.

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 41.

Dortmund.

Weberstrasse 1.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte

Malz- & Korn-Kaffee

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magennerven ist ein wohltuender und stärkender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene.

Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ro.-Paket (in allen besseren a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket) Sandlungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Wunder-Zigarren-Spize.

Neu! (Neu verbessert. D. R.-Patent a.) Der Rauch zaubert reizende Bilder im Köpfe hervor. Amüsant für jeden Raucher. Jede Packung mit 100 Zigarren. Preis 1.25; desgl. 1.10. Von 2 Stück an frankierte Zusendung überallhin; von 1/2 Duzend an 20% Rabatt. Dreimarken in Zahlung.

Fabrikanten:
Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Kloster-Strasse 49 a.

Erhalte Sie, wie gegen Nachnahme 2 Stück Wunder-Zigarrenspize, gleich jener, die ich Ihnen von Ihnen erhalte, zugewandt.

J. Freier, Braumüller, Köpplingen, Württemberg.

Stalientische Weiss- und Rot-Weine

stets vorrätig.

J. Brombach.

Jede Hausfrau

probire:

Raffauf's Erbswurst, Suppentafeln

wohlschmeckend und nahrhaft.

Überall käuflich.

Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,



Liniensstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militär, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hochartige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für Mk. 50 (üblicher Ladenpreis Mk. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handverformmaschinen, sowie Wasche, Ring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentliche Probezeit**, jährige Garantie. Nicht konveniente Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.

Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine.

h4044

Neu! **Ofenglanz-Wichse** von B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz.

Praktisch! 1048

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annouciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefasste Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.,** Obenmarspforten 2-4, Ede Hofstr.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferanten (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung; unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen - Schärpen - Fahnenbänder - Theater-Dekorationen. Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franko.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crème

Deutsches Reichspatent No. 63 582. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft u. empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) N-ueste u. wirkungsvollste **Wundheilsalbe** da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erhältlich à Mk. 1.- u. in Zellen zu 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63 582 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte Kaugummi des Myrrhen-Garages.

Lampen

in grosser Auswahl.
Neue Muster u. billigste Preise.
J. Brombach.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Duisburg.

a. Werkmeister-Schule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. s. w.
b. Werkmeister-Schule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und Gießer, Arbeiter der chem. Großindustrie u. a. Aufn.: 17. April 1895. D. Direktor: Decker.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)
(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Wesender Eisenbahn.											
Von Berlin nach Köln:											
Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	107	74	740	1155	—	1155	747	—	455	815	—
Sammer	230	144	227	680	—	749	1245	—	18	84	651
Minben	338	101	413	788	619	931	136	—	253	521	887
Porta	—	140	472	—	639	939	—	—	32	530	846
Deynhausen	—	181	435	759	641	952	244	—	316	544	91
Böhne	—	210	449	—	684	103	246	—	330	615	916
Serford	—	228	57	840	710	1036	241	—	347	631	937
Brake-Schildesche	—	—	—	—	721	1037	—	—	359	644	948
Bielefeld	427	254	532	880	735	1053	32	—	419	7	103
Brackwebe	—	32	541	—	743	11	—	—	210	420	710
Güterlosh	—	316	61	836	81	1121	321	—	223	444	719
Albda	—	331	615	—	819	1154	—	—	245	459	746
Delde	—	347	629	—	831	1169	—	—	258	472	759
Bedum	—	359	641	—	843	1189	—	—	270	484	771
Alten	—	416	688	—	888	1216	—	—	338	550	839
Damm	529	434	728	932	940	1241	410	—	54	630	855
Nordbögge	—	445	740	—	952	1253	—	—	65	642	867
Gamen	—	458	760	—	1019	13	—	—	625	648	871
Courl	—	54	769	—	1011	112	—	—	534	651	878
Dortmund	559	529	821	104	1035	153	441	—	558	730	1035
Wanne	625	631	96	1080	1128	247	—	—	610	810	1121
Altenessen	—	655	925	1040	123	318	—	—	78	840	1187
Oberhausen	667	739	935	117	1235	4	536	—	748	955	1230
Duisburg	76	748	103	1118	1248	44	517	—	759	1012	1238
Düsseldorf	759	823	1044	1135	144	51	634	—	840	115	—
Deu	—	—	1132	—	245	—	—	—	935	—	—
Köln	823	999	—	1297	—	61	637	—	12	—	—

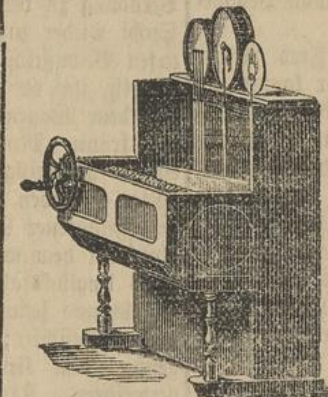
Von Köln nach Berlin:											
Abfahrt von	1-4	1-4	1-4	1-8	1-2	1-4	1-8	1-2	1-4	1-4	1-4
Köln	—	620	—	910	—	1245	2	—	617	—	1127
Deu	—	757	—	1145	—	118	310	—	74	751	—
Düsseldorf	—	784	99	955	124	140	353	—	729	839	—
Duisburg	—	87	947	1030	2	140	353	—	743	839	103
Oberhausen	—	827	107	1035	211	2	444	—	757	915	1035
Wanne	—	847	1038	—	281	—	447	—	757	915	1035
Dortmund	—	923	116	113	258	—	530	—	815	940	1040
Courl	650	1030	1248	1135	340	260	613	—	850	1030	1135
Gamen	653	1033	1257	—	388	—	628	—	1043	123	388
Nordbögge	653	1033	1257	—	42	—	635	—	1043	123	388
Damm	71	1032	118	—	441	—	644	—	112	1237	—
Alten	733	1113	24	1210	432	320	917	—	1113	1245	47
Delde	748	1130	232	—	450	—	720	—	—	13	420
Bedum	8	1144	238	—	58	—	743	—	—	117	488
Albda	815	1137	250	—	518	—	753	—	—	130	412
Güterlosh	830	1218	31	—	583	—	811	—	—	140	515
Brackwebe	845	1237	316	1250	546	—	850	—	105	—	540
Bielefeld	98	1249	385	—	61	—	858	—	2	547	—
Brake-Schildesche	98	11	361	130	617	435	918	—	1030	—	253
Serford	994	111	44	—	627	—	911	—	—	—	611
Böhne	990	148	418	136	638	—	911	—	1048	—	258
Deynhausen	1015	218	51	141	638	448	950	—	—	311	604
Porta	1030	240	528	—	715	—	1013	—	—	388	716
Minben	1033	259	548	219	727	514	1035	—	—	345	758
Sammer	1230	420	738	391	620	123	1234	—	—	—	423
Berlin	—	750	120	—	838	—	1038	—	—	—	—

Gronau-Emsfelder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen: 615, 1130, 245, 745.
Von Lünen nach Dortmund: 800, 1230, 545, 945.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.

Dreh-pianos



auf musikalischem Gebiete aller-
neueste Erfindung. Voll-
ständiger Erfolg für Musikanten von
6-12 Mann. Keine monotone Musik
und nicht zu verwechseln mit Orchestration
oder Drehorgeln. — Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **Von Elten & Keussen, Crefeld,**
in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammet, Fliese
und Selbst. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

ant77

Patent-Antimerulion

gegen den Hauswurm am liebsten erprobt, Prop. gratis, geruchlos u. giftfrei.
für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen u.
empfiehlt d. Chem. Fabr. Gustav Schalluhn, Magdeburg.

Verkehr-Wesende Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:											
Abfahrt von	1-3	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4	1-3	1-4	1-3	1-4	1-4
Soest	—	550	79	1011	—	132	—	414	—	618	839
Düsseldorf	—	—	729	1021	—	143	—	425	—	—	846
Berl	—	—	767	1022	—	155	—	436	—	625	858
Hemmerbe	—	—	781	1028	—	27	—	448	—	—	99
Unna	—	638	85	1034	—	218	—	459	—	654	915
Unna	—	637	86	111	—	242	—	51	—	717	945
Holzwickede	—	648	87	115	—	254	—	521	—	728	956
Aplerbeck	—	667	88	118	1	34	—	531	—	738	968
Hörde	—	76	904	1130	112	34	—	538	—	735	101
Dortmund	67	728	906	1135	135	355	444	568	735	830	1140
Langerdortmund	—	744	945	121	148	45	—	67	—	848	1153
Langerdortmund	628	754	951	1211	155	421	53	618	754	858	122
Bochum	638	85	104	1228	28	405	512	639	804	892	1210
Höntrop	—	812	—	—	—	214	448	—	637	—	9
Steele	644	822	1019	1228	288	460	528	649	818	914	1238
Essen	73	847	1036	1235	244	519	588	72	829	930	1247
Altenessen	77	858	1042	1237	249	—	—	77	—	934	1258
Mülheim a. d. R.	737	916	111	113	37	543	583	728	848	955	1260
Styrup	—	938	—	—	—	—	—	788	—	10	126
Duisburg	758	953	1113	130	318	553	64	747	859	109	135

Von Duisburg nach Soest:

Duisburg	—	611	800	1038	—	1	138	360	537	741	11
Styrup	—	621	810	1048	—	110	—	—	537	751	11
Mülheim a. d. R.	—	636	825	1055	—	117	156	412	618	830	1119
Altenessen	—	654	844	11	—	—	214	441	622	832	1129
Essen	—	75	918	1121	—	—	180	228	442	632	842
Steele	—	714	938	1138	—	—	150	264	464	644	854
Höntrop	—	734	—	1144	—	—	2	—	56	—	93
Bochum	—	754	944	1158	—	—	20	250	514	74	937
Langerdortmund	—	747	955	126	—	—	218	31	535	715	939
Langerdortmund	—	758	104	1215	—	—	228	310	584	724	938
Dortmund Abf.	758	820	1010	1230	212	—	288	300	544	730	918
Essen Abf.	84	820	1040	1230	220	—	350	—	—	728	107
Altenessen Abf.	810	840	1110	1260	230	—	440	—	—	810	1037
Bochum Abf.	820	840	111	1260	241	—	421	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Essen Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—	—	819	1037
Bochum Abf.	810	860	1118	—	288	—	422	—			